

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 7 (1949-1950)
Heft: 1

Artikel: Frühoperation oder deren Umgehung?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-968712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühoperation oder deren Umgehung?

Wie oft haben die Chirurgen darüber beraten, ob man chirurgisch nicht vorbeugend eingreifen und den Blinddarm bei irgend einer Gelegenheit gleichzeitig herausnehmen sollte? Aehnliche Bestrebungen sind bei den Chirurgen auch in bezug auf die Gallenblase beobachtet worden und es ist daher interessant, den Ausspruch eines berühmten Chirurgen zu vernehmen, den er bei einer Naturforscher-Versammlung hatte verlauten lassen. Es war dies kein Geringerer, als der kürzlich in hohem Alter verstorbene Professor Bier. Er sagte zu den vielen, vor ihm versammelten Chirurgen, die darüber ratschlagten, ob man nicht auch bei Gelegenheit vorbeugend die Gallenblase entfernen sollte, um dadurch allfällige Störungen und Steinbildungen umgehen zu können, folgende Worte: «Meine Herren, wir streiten uns über die Frühoperation, wenn aber ein Chirurg an Gallensteinen erkrankt, dann geht er nach Karlsbad.» Damit wollte dieser erfahrene Gelehrte sagen, dass, wenn der Chirurg selbst, am eigenen Körper, ein Gallenleiden feststelle oder gar Gallensteine bekomme, er nach Karlsbad gehe. Er lässt sich also mit einer Badekur, mit einer Trinkkur oder sonst einer natürlichen Behandlung helfen und nicht mit dem Messer. Das spricht bestimmt deutlich genug und zeigt uns, dass wir erst zum Messer greifen sollten, wenn wirklich kein anderer Weg mehr offen steht. Dass dem so ist, beweisen all die vielen Anfragen von Patienten, denen der Arzt zur Operation geraten hatte, weil alle andern Mittel gegen Gallensteine, Leberstauungen und Koliken versagt hatten. Griffen solche Patienten alsdann noch zur naturgemässen Behandlung, statt zur Operation, dann bliebe auch der Erfolg in der Regel nie aus. Allerdings muss sich der Patient alsdann zu gewissen Umstellungen bequemen. Er muss in erster Linie die Ernährung ändern und vor allem fettarme Speisen geniessen, am besten überhaupt zur Carottenkur übergehen. Der Genuss von recht viel Carotten, noch besser, der reine Carottensaft, ferner gallenverflüssigende Mittel, wie Chelidonium D2 (Schöllkraut) und Podophyllum D3, die biochemischen Natriumsalze, vor allem Natrium sulfuricum und nicht zuletzt auch der eingedickte Carottensaft, das Biocarottin, sind einfache, zuverlässige Mittel, um über die Gallenleiden Herr werden zu können, ohne dass man zum Messer greifen muss. Wie schon oft betont, ist ja doch jede Operation immerhin ein Schaden, und wenn der Nutzen nicht grösser ist als dieser Schaden, oder wenn ein anderer Weg da ist, um diesen Schaden zu umgehen, dann sollte man unbedingt den andern Weg beschreiten.

Manch einer wird zwar verächtlich den Kopf schütteln, dass der einfache, bis anhin unbeachtete Carottensaft Mithilfe leisten soll, um Operationen zu verhindern. Aber es ist schon so, denn auch auf die Leber, die ja bekanntlich in erster Linie gepflegt werden muss, will man die Galle schonen, wirkt der Carottensaft ausgezeichnet. So bestätigte vor kurzem eine Glarnerin, dass es ihr auf der Leber besser gehe, dank der Einnahme von Carottensaft. Voll Freude bestätigte sie, dass sie jedesmal die Schmerzen auf der Leber in kurzer Zeit mit Rüebliensaft vertreiben könne. Auch ein Kunstgewerbler, der jahrelang mit der Leber zu

Auch in bezug auf die Ernährungsfrage für Krebskranke sind im Laufe des Jahres aus der ganzen Schweiz erfreuliche Mitteilungen eingegangen, denn viele Aerzte haben nun ebenfalls die eiweissarme Ernährung eingeführt und den Patienten Traubensaft und Rüebliensaft empfohlen. Es ist dies in der Ernährungstherapie der Kranken ein Fortschritt, der nicht genug begrüsst werden kann. Diese Aenderung betrifft auch die Leberleidenden, denn auch für sie empfehlen einsichtige Aerzte heute rohe Carotten und Carottensaft. Dieses unerwartete Resultat ist eine grosse Genugthuung für alle, die in gesundheitlichen Fragen zum Wohle der leidenden Menschheit tätig sind.

RADIUM - Bestrahlungen

Wenn die unermüdliche Madame Currie zu ihren Lebzeiten noch erfahren hätte, was mit ihrer Entdeckung, dem berühmten Radium, alles geschehen ist und noch geschieht, dann hätte sie sich bestimmt ihres Erfolges nicht mehr so freuen können.

Es ist bekannt, dass die Radiumbestrahlungen ähnlich wirken, wie die Röntgenbestrahlungen, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass auch mit Radiumbestrahlungen schon viel Unheil angerichtet worden ist, so dass man davor genau so warnen muss, wie vor den Röntgenbestrahlungen.

Ein Bericht aus dem Bernbiet mag diese Behauptung etwas näher beleuchten. Die 58jährige Gattin eines Gemeindepräsidenten ist vor drei Jahren im Frauenspital in B. wegen beginnendem Krebs mit Radium bestrahlt worden. Der Spitalaufenthalt dauerte sieben Monate und die Folge war eine poröse, d. h. eine durchgebrochene Stelle im Darm infolge der Radiumbestrahlungen. Zu Hause erfolgte dann eine Behandlung mit Naturmitteln und zum Erstaunen des behandelnden Professors war das Loch nach drei Monaten zugeheilt.

Im Laufe des vergangenen Sommers zeigte sich dann aber, dass durch die Radiumbestrahlung auch eine Schädigung der Blase eingetreten war, so dass als Folge Urin durchbrach und sich eine Uraemie, also Harnvergiftung ergab. Es wurde eine Röntgenuntersuchung vorgenommen und die Blase wurde durchspiegelt, worauf der Arzt einwandfrei feststellte, dass die eingetretene Schwierigkeit die Folge der Verbrennung durch das Radium sei. Die Patientin selbst wurde von den Aerzten als hoffnungsloser Fall nach Hause entlassen, nachdem sie bereits die fünfte Blutübertragung erhalten hatte, um sie damit noch eine zeitlang auf der Höhe halten zu können.

Wie aus diesem Bericht ersichtlich ist, sind also nicht nur die Röntgenbestrahlungen, sondern auch die Radiumbestrahlungen gefährlich. Immer wieder hört man die Aufforderung, bei Krebsverdacht frühzeitig den ärztlichen Beistand aufzusuchen, da alsdann noch geholfen werden könne. Es sind auch von vielen Schulmedizinern Vorträge über das Thema: «Krebs ist heilbar», abgehalten worden. Die erwähnte Patientin ist nun allerdings frühzeitig in ärztliche Behandlung getreten, sie wurde bestrahlt und der Erfolg war, wie geschildert.

Es ist nun natürlich sehr fraglich, ob die Naturheil-methode selbst bei solch schwerer Lage noch erfolgreich einzusetzen und zu heilen vermag? Versuchen kann man es wohl, da ein solcher Versuch niemals schadet und immerhin Aussicht auf Milderung der Lage in sich birgt.

tun hatte, bestätigte den gleichen Erfolg, denn sein Leberleiden kam durch den eingedickten Carottensaft, das Biocarottin, völlig wieder in Ordnung.

Noch von vielen könnte man weitere erfreuliche Berichte bekanntgeben und gewiss wären auch weitere Leber- und Gallenleidende froh, wenn sie wüssten, dass solch einfache Mittel bestehen, um diese beiden Organe wieder befriedigend regenerieren zu können. Damit will allerdings nicht behauptet werden, dass man nun mit Carottensaft allein alle Leber- und Gallenleiden heilen könnte. Bestimmt aber gibt es für leichtere Fälle nichts Besseres als den frischen oder auch den eingedickten Carottensaft oder gleich beide zusammen. Bei schwierigeren Leiden dient er als vorzügliches Unterstützungsmittel und zusammen mit den andern Naturmitteln und weitem naturgemässen Anwendungen wird bei einiger Geduld und Ausdauer auch da der Erfolg wohl in den seltensten Fällen ausbleiben.

Wem soll man nun also bei solch vorbeugender Möglichkeit das Vertrauen schenken, der Frühoperation oder dem einfachen, naturgemässen Ausweg?